

2. Bundesliga, Saison 2016/2017 Nr.513

Hannover 96 – 1. FC Union Berlin

Niedersachsenstadion, Sa. 01.04.2017, 13.00 Uhr



Liebe 96iger!

Da gibt's heute nicht viel zu reden. Spitzenspiel! Der Tabellenführer zu Gast. Die sind da, wo wir gerne hinwollen. In Hannover ist mal wieder alles in Frage gestellt, umgeworfen und neustrukturiert worden, was kurzfristig möglich ist: neuer Sportlicher Leiter, neuer Trainer. Nur der Präsident, der bleibt. Ist ja logisch.

Von daher gibt's nun keine Ausreden mehr. Und da der Aufstieg ja bekanntlich „alternativlos“ ist, zählen heute nur die drei Punkte. Und wie sagte Niklas Füllkrug nach dem Test zwischen Gazprom Gelsenkirchen und Altkanzler Schröder 96 (ähm... oder so ähnlich): „Wir können zu Hause nicht nur jeden Gegner schlagen, sondern auch weghauen.“ MACH ET NIKKI!

In diesem Sinne: Auf geht's Hannover – kämpfen und siegen!

Nervige Hire-and-Fire-Mentalität Hannover 96 wird immer kindischer

von www.n-tv.de (21.03.2017)

Die Posse um den Trainerwechsel beim Fußball-Zweitligisten Hannover 96 zeigt: Investoren wie Martin Kind können ihre Klubs ins Chaos stürzen. Allerhöchste Zeit, umzudenken, fordert daher nun unser 11Freunde-Kolumnist!

Auf den ersten Blick steht Hannover 96 in der 2. Fußball-Bundesliga nicht so schlecht da. Ein Aufstiegsplatz ist nur drei Punkte weg und die Mannschaft schießt die zweitmeisten Tore. Auf den zweiten Blick haben die 96er ein paar ernsthafte Sorgen. Nämlich, dass der Klub schon mal wie ein natürlicher Aufsteiger aussah. Dass die Mannschaft im Gegensatz zur Konkurrenz aus Berlin und Braunschweig nach der Winterpause nicht so recht in Schwung gekommen ist. Und vor allem, dass sich Hannover angesichts des erstklassigen Gehaltsgefüges eigentlich kein zweites Jahr in der Unterklasse leisten kann.

In einem soliden und seriös geführten Klub hätte es nun intensive Bemühungen gemeinsam mit Coach Daniel Stendel gegeben, die Mannschaft wieder zurück in die Spur zu bringen. Die Klubführung hätte bei jeder sich bietenden Gelegenheit dem Trainer den Rücken gestärkt und sich ansonsten mit halbgaren Beurteilungen der sportlichen Lage ostentativ zurück gehalten. Das allerdings von einem Klub wie Hannover 96 zu erwarten, den der allmächtige Boss Martin Kind seit vielen Jahren ebenso selbstherrlich wie erratisch führt, ist herrlich naiv.

Der Unternehmer aus Großburgwedel heuert und feuert seit das Personal nach eigenem Gutdünken. Gerade noch hoch geschätzte Spieler, Trainer und Manager können schon kurze Zeit später in Ungnade fallen und werden dann durch ein mediales Dauerfeuer mürbe geschossen. Nun hat der aktuelle Umgang mit dem mittlerweile geschassten Coach schon eine besondere Qualität. Stendel, der nach

dem Abstieg in beeindruckendem Tempo eine neue und für den ständigen Abnutzungskampf der zweiten Liga geeignete Mannschaft aufgebaut hatte, wurde über Wochen immer wieder infrage gestellt und seine Autorität gegenüber der Mannschaft unterminiert.

Nachfolgersuche statt Trainerbekenntnis

Kind entblödete sich dabei nicht, eine Woche vor dem Rauschmiss dem Coach noch pathetisch das Vertrauen auszusprechen, wie er es nahezu vor jeder Trainerentlassung tat. Um dann zum Hörer zu greifen und dem "NDR-Sportclub" ein Interview zu geben und freimütig über Nachfolgekandidaten zu plaudern. "Wir beschäftigen uns mit mehreren Namen. Das kann ich bestätigen", verkündete Kind. Das war am Sonntagabend, da war Stendel noch in Amt und Würden.

Und doch ist auch der Umgang mit dem Coach nur eine von vielen Possen, die sich Kind in den vergangenen Jahren geleistet hat und die trotzdem nicht dazu geführt haben, dass er ernsthaft in Schwierigkeiten geraten wäre. Widerspruch und Widerstand innerhalb des Klubs muss Kind längst nicht mehr fürchten. Hannover 96 wird von Kinds Getreuen und Büchenspannern regiert. Und in diesem Jahr will der Unternehmer obendrein die Mehrheit an der wichtigsten Gesellschaft des Klubs übernehmen - spätestens dann hat sich Kind den Klub endgültig untertan gemacht.

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass Kind ausgerechnet in der zweiten Liga nach der Macht greift. War er doch immer das leuchtende Beispiel des souveränen und leidenschaftlichen Investors, der seinen Klub seit Jahrzehnten finanziell unterstützt und die Treue hält. Jeder, der in der Vergangenheit den Einfluss von Investoren und Konzernen auf Bundesligaklubs kritisierte, bekam sofort das Hannoveraner Modell entgegengehalten. Wer noch immer glaubt, dass sich der deutsche Profifußball all den Investoren und Finanzbeteiligungsgesellschaften öffnen sollte, weil durch diese die Klubs viel effizienter und erfolgreicher und seriöser gemanagt werden, sollte sich besinnen und nach Hannover schauen. Oder besser noch nach Großburgwedel.

Ist der gehypte „HOOL“ Roman lesenswert?

von www.faszination-fankurve.de (14.03.2017)

Der im September 2016 veröffentlichte Roman „HOOL“ von Philipp Winkler schaffte es auf die Shortlist für den deutschen Buchpreis und wurde von zahlreichen Literaturkritikern in den Mainstreammedien gelobt. Doch ist das Buch auch für Leute aus der Fanszene lesenswert?

In Winklers Erstlingswerk geht es um die Hauptfigur Heiko Kolbe, ein Hooligan von Hannover 96, dessen Onkel Hooligan-Chef in der niedersächsischen Landeshauptstadt ist und die Feld-Wald-Wiesen Auseinandersetzungen der Hannoveraner Hooligans organisiert. Heiko arbeitet im Fitnesscenter seines Onkels, in dem neben Hooligans auch immer wieder Rocker, Dealer oder Neonazis zu Gast sind. Vor allem auf die Neonazis hat Heiko, der seinen Onkel in der Hierarchie der Hooligans beerben will, keinen Bock. In der Stammkneipe kommt es sogar zu Auseinandersetzungen mit den Rechten, dennoch nimmt sein Onkel die Glatzen danach nochmal mit auf eine Drittortauseinandersetzung, was Heiko nicht versteht.

Der fiktive Roman, der jedoch autobiografische Züge des Autors Philipp Winkler enthalten soll, beginnt mit der Beschreibung eines sogenannten Acker-Matches zwischen Hooligans von Hannover 96 und dem 1. FC Köln im Rheinland. Winkler, der selbst zwar Hannover 96 Fan, aber kein Hooligan ist, beschreibt darin sehr detailliert die Drittortauseinandersetzung der Kölner und Hannoveraner Ackertruppen und erzählt dabei in einer authentischen Sprache der Straße. An den sehr detailliert ausgeschmückten Erzählungen merkt man jedoch, dass Winkler nicht nur dieser Sprache mächtig ist, sondern literarisches Schreiben studiert hat.

Wer nach dem ersten Kapitel jedoch eine Auseinandersetzung nach der anderen erwartet, wird von dem Buch eher enttäuscht sein. Anders als beispielsweise in manchem englischen Hooligan-Buch geht es nicht fast ausschließlich um Schlägereien, auch wenn diese immer mal wieder Thema sind.

Auch über die Freundschaft von Heiko zu seinen Hooligan-Kumpels, von denen gegen Ende immer mehr aus der Hooligan-Firm ausscheiden, wird detailliert berichtet oder über die Familienverhältnisse mit dem alkoholkranken Vater, der Heiko zu Hannover 96 brachte, der abgehauenen Mutter und der neuen Frau des Vaters aus Thailand.

Wie ein roter Faden zieht sich der Hass der Hannover 96 Hooligans auf die Kontrahenten von Eintracht Braunschweig durch den Roman. Die finale Auseinandersetzung des Buches findet dementsprechend beim Niedersachsener Derby statt. Davor gibt es noch ein Acht gegen Acht der Truppe von Heikos Onkel gegen Eintracht Frankfurt Hooligans und eine Auseinandersetzung mit Mönchengladbacher Hools an der Messe in Hannover.

Ein wenig absurd wird es bei einem Angriff auf Braunschweiger Hooligans, die über Facebook ausspioniert wurden und sich später bei einem Länderspiel in Leipzig an den Hannoveranern rächen oder bei den Geschichten über die zwielichtige Person, bei der Heiko wohnt, die sich einen Tiger in einer Grube hält und Hundekämpfe organisiert.

Der Roman beschreibt an vielen Stellen realistisch und manchmal vielleicht etwas zu detailliert ein Milieu zwischen Fußballschlägereien, Rockern, Fitnessstudio, Drogen, Kneipenabenden und Familienproblemen. An manchen Stellen können sich die insgesamt über 300 Seiten aber auch ziehen.

„Philipp Winklers Debütroman 'HOOL' ist auf jeden Fall eine der intensivsten Lektüren dieser Saison. Ein Buch wie ein Schlag“, jubelte Julia Encke in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über das Buch. Ganz so euphorisch fällt das Fazit von Faszination Fankurve nicht aus, lesenswert ist das Buch aber wohl, schon alleine, um mitreden zu können, nachdem zahlreiche Leute fernab der Fußballfanszene das Buch hochgejubelt haben. „HOOL“ von Philipp Winkler kostet in der gebundenen Ausgabe 19,95 Euro und 9,99 Euro als e-Paper.

Die erste ungefährliche Pyro-Fackel

von www.11freunde.de (18.03.2017)

Bei Brøndby IF in Kopenhagen haben Anhänger, Klub und zwei Pyrotechniker ein ungefährliches bengalisches Feuer entwickelt. Wir sprachen mit dem Security Manager.

Mickel Lauritsen, auf der Homepage von Brøndby gibt es ein Video, in dem Sie Ihre Hand in eine Pyrofackel halten. Wie geht es Ihren Brandverletzungen?

(Lacht.) Gut. Es gibt nämlich keine. Die Pyrotechnik im Video ist ungefährlich. Während eine normale Fackel bei 1000 bis 1200 Grad brennt, brennt unsere bei ungefähr 180 Grad. Man sollte die Hand nicht direkt reinhalten. Aber durch das Feuer zu fassen ist ungefährlich.

Sie sind Security Manager bei Brøndby. War die Entwicklung von ungefährlicher Pyrotechnik Ihre Idee?

Ja und nein. Das Ganze ist hier in Dänemark ein ständiges Streitthema, gemeinsam mit den Anhängern überlegen wir eigentlich dauernd, wie man die Debatte entschärfen kann. Dann trat ein Pyrotechniker mit der Idee von ungefährlichen Produkten an die Fans und an uns heran. Endlich ein Kompromiss zwischen den Bedürfnissen der Anhänger und den Sicherheitsbedenken der Klubs und Verbände. Die DFF (Vereinigung dänischer Fußballfans, Anm. der Red.) war begeistert, wir auch, und seither arbeiten wir zusammen.

Wie lange arbeiten Sie bereits an der Fackel?

Seit etwa zwölf Monaten. Wir haben also sehr viel Zeit und auch Geld in die Entwicklung investiert. Aber es ist eine gute Investition.

Und wie viele Entwickler haben in den zwölf Monaten ihre Hände verloren?

(Lacht.) Glücklicherweise niemand. Wir arbeiten mit zwei Pyrotechnikern zusammen, Tommy Cordsen und Benjamin Tofner. Tommy war auch derjenige, der die Idee hatte.

Wie funktioniert die Fackel genau?

Bengalische Feuer brennen meistens mit Magnesium, das sehr heiß wird. Wir haben das Magnesium durch eine Chemikalie ersetzt, die bei sehr viel niedrigerer Temperatur brennt. Welche das ist, darf ich Ihnen leider nicht verraten. Durch die niedrige Temperatur bewegt sich unsere Fackel im Bereich der „low hazard fireworks“, von der Gefährdung vergleichbar mit einer Wunderkerze. Wir reden über ein noch unfertiges Produkt.

Was müssen Sie denn noch verändern?

Unsere Fackel wäre schon jetzt für den Gebrauch im Stadion geeignet. Die Fans wünschen sich die Pyro aber noch ein wenig heller. Wir versuchen also derzeit, die Leuchtkraft intensiver zu machen.

Die Brøndby-Fans sind keine Kinder von Traurigkeit in Sachen Pyro. Erst vor kurzem zündeten sie ein großes Feuerwerk beim Europapokalspiel gegen Hertha BSC in Berlin.

Ich weiß, als Sicherheitsmanager bin ich bei den Spielen dabei und war mittendrin, als gegen Hertha gezündelt wurde. Pyro ist eines der drängendsten Probleme des Fußballs hier. Wie in vielen anderen Ländern auch. Die Verbände verbieten Pyrotechnik, für die Fans ist sie aber wichtig als Ausdrucksmittel ihrer Emotionen und als Stimmungsträger in der Kurve. Zwischen diesen beiden Fronten ist die Diskussion festgefahren, und wir brauchten eine Lösung für diese Situation.

In Deutschland gibt es Klubs, die jährlich sechsstelligen Strafen deswegen bezahlen müssen. Wie ist die Situation bei Brøndby?

Ähnlich. Natürlich würden wir das Geld lieber in neue Spieler oder das Stadionumfeld investieren, als Strafen an den Verband zu zahlen.

Ist die Debatte rund um Pyrotechnik nicht eine symbolische? Ein Machtkampf zwischen Verbänden und Fans?

Es mag sein, dass sich die Diskussion hochgeschaukelt hat. Aber die Hitze der derzeitigen Fackeln ist schon ein Problem. Eine Temperatur

von über 1000 Grad kann gerade in einer großen Menschenmenge gefährlich sein. Zumal man bei einer solchen Hitze nicht einmal in direkten Kontakt mit der Flamme kommen muss, um Verbrennungen zu erleiden. Ich war früher selber Polizist und habe immer mal wieder Verletzungen durch Pyrotechnik gesehen, wenn auch keine schweren.

Wie steht der dänische Verband zu Ihrem Projekt?

Wir sind im Austausch, ein richtiges Feedback gibt es aber noch nicht. Demnächst wird es jedoch ein längeres Meeting geben. Übrigens auch mit dem schwedischen Verband, der ebenfalls interessiert ist.

Nehmen die Fans das Produkt an?

Ja. Die Fans freut nicht nur die Fackel, sondern vor allem auch, dass es diesen Prozess, diesen Dialog überhaupt gibt. Sie waren stets in die Produktion involviert und bringen nach wie vor Verbesserungsvorschläge ein. Wir versuchen, darauf einzugehen. So gibt es die Fackel mittlerweile in verschiedenen Farben, je nach Fanszene.

Wann sehen wir sie das erste Mal im Stadion?

Zunächst steht das Gespräch mit dem Verband an, im Juli wird die zuständige Behörde das Produkt einstufen und hoffentlich zulassen. Dann wollen wir es so schnell wie möglich auf den Markt bringen. Für ungefähr sechs Euro pro Stück.

Mickel Lauritsen, sagt Ihnen der Name Johannes B. Kerner etwas?

Nein, sollte er?

Das ist ein deutscher TV-Moderator, der vor ein paar Jahren eine Kinderpuppe vor laufenden Kameras mit einem bengalischen Feuer entzündete, um zu zeigen, wie gefährlich Pyrotechnik ist.

Wow. Also, das braucht er in Zukunft wirklich nicht mehr zu tun.

Angriffe auf Polizisten: „Kein rechtlicher Bedarf für eine Strafverschärfung“

von www.netzpolitik.org (20.03.2017)

Die Bundesregierung will tätliche Angriffe auf Polizisten schärfer bestrafen. Das geplante Gesetz könnte erhebliche Auswirkungen auf Demonstrationen und die Bekämpfung von Polizeigewalt haben. Wir haben den Kriminologen und Strafrechtler Tobias Singelstein gefragt, was sich ändern wird.

Die Bundesregierung will tätliche Angriffe auf Polizisten schärfer bestrafen. Die Bundesregierung verspricht sich dadurch einen besseren Schutz für Polizisten sowie Rettungskräfte wie Sanitäter und Feuerwehrleute vor tätlichen Angriffen. Am kommenden Mittwoch gibt es im Bundestag eine öffentliche Anhörung im Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz, zu der auch der in der Kritik stehende Polizeigewerkschafter Rainer Wendt geladen ist.

Die Pläne wurden von Amnesty International kritisiert, das Zentrum für Kriminologie und Polizeiforschung hält sie „aus wissenschaftlicher Sicht für nicht gerechtfertigt“.

Tobias Singelstein ist Professor für Kriminologie an der Juristischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und setzt sich unter anderem mit Polizeigewalt auseinander. In der Süddeutschen Zeitung hat er zuletzt umfänglich dargelegt, welche verfassungsrechtlichen Probleme die Verschärfung mit sich bringt, warum sie unverhältnismäßig und warum sie Symbolpolitik ist. Wir haben Tobias Singelstein nach den Auswirkungen des Gesetzes auf Demonstrationen, zivilen Ungehorsam und auf die rechtliche Position von Opfern von Polizeigewalt gefragt.

netzpolitik.org: Die Fälle von Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte sind zwischen 2011 und 2015 um etwa 4 Prozent gesunken. Wie erklären Sie sich, dass das Thema Gewalt gegen Polizisten einen so

großen Stellenwert einnimmt – und damit verbunden die geplante Verschärfung möglich wurde?

Singelstein: Die Polizeigewerkschaften haben dieses Thema bereits vor mehr als zehn Jahren auf die Tagesordnung gesetzt und kontinuierlich gepusht. Das ist sicher auch eine Antwort auf die gesellschaftliche Debatte über rechtswidrige Polizeigewalt, die wir seit Mitte der Neunzigerjahre haben. Nun hat sich die Politik entschieden, dieser Forderung der Gewerkschaften mit einer vor allem symbolischen Aktion nachzugeben. Einen rechtlichen Bedarf für die Strafverschärfung gibt es nicht, denn natürlich sind auch heute schon gefährliche, einfache oder auch nur versuchte Körperverletzungen an Polizeibeamten strafbar – so wie bei allen anderen Menschen auch.

netzpolitik.org:In der Debatte um den Paragraph 114 bislang kaum diskutiert wurden mögliche Auswirkungen auf Versammlungen und Demonstrationen. Kann sich der Paragraph als eine indirekte Einschränkung des Versammlungsrechtes herausstellen – und wenn ja, wie?

Singelstein: Die geplante Regelung könnte sich in der Praxis tatsächlich erheblich auf Versammlungen auswirken. Der Kern des Problems bei dem geplanten § 114 StGB besteht darin, dass auf der einen Seite auch sehr leichte, bagatellhafte Handlungen erfasst werden, während gleichzeitig eine Mindeststrafe von drei Monaten Freiheitsstrafe eingeführt werden soll. Das würde bedeuten, dass etwa schon das Schubsen eines Polizeibeamten mit drei Monaten Gefängnis bedroht wäre, selbst wenn keine Körperverletzung eintritt und keine Schmerzen zugefügt werden. Außerdem waren einfache Widerstandshandlungen nach dem bisherigen § 113 StGB nur strafbar, wenn sie sich gegen eine Vollstreckungshandlung richteten. Diese Einschränkung wird in dem geplanten § 114 StGB nicht mehr gemacht. Eine Strafbarkeit wäre daher immer schon dann gegeben, wenn sich die Handlung gegen irgendeine Diensthandlung eines Polizisten richtet. Unter dem Strich kann es daher passieren, dass bereits eine geringfügige Remperei in einem aufgeheizten Versammlungsgeschehen

zu einer Anzeige nach § 114 StGB führt. In dieser Situation wäre die Polizei dann befugt, gegen den entsprechend Beschuldigten vorzugehen, um zumindest die Identität festzustellen.

netzpolitik.org: Ziviler Ungehorsam, beispielsweise Blockaden gegen rechtsextreme Demos oder beim Castor-Transport, gehören seit langem zum Repertoire demokratischen Protests. Wie könnte sich der Paragraph auf diese Aktionsformen auswirken?

Singelstein: Die von dem geplanten § 114 StGB genannte Tathandlung des „tätlichen Angriffs“ umfasst nach heutigem Verständnis alle aktiven, gewaltsamen Handlungen, die in Richtung auf den Körper des Polizeibeamten zielen. Danach wäre also ein rein passives Verhalten, zum Beispiel das Sitzen in einer Blockade, nicht von dem neuen Tatbestand erfasst. Aktive Handlungen gegen einen Polizisten hingegen durchaus.

netzpolitik.org: Thema Polizeigewalt: Es passiert ja regelmäßig, dass Opfer von Polizeigewalt mit Gegenanzeigen durch die Polizei rechnen müssen. Drohen jetzt auch Anzeigen nach §114 StGB?

Singelstein: Davon gehe ich aus. In der Tat ist in der Praxis das Phänomen der so genannten „Gegenanzeigen“ zu beobachten. Die an einem Konflikt beteiligten Polizeibeamten erstatten in diesen Fällen dann häufig Anzeige wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte nach § 113 StGB. Dieser greift aber eben nur, wenn sich der Widerstand gegen eine Vollstreckungshandlung richtet, so dass der geplante § 114 StGB mehr Konstellationen erfasst und insofern auch einfacher zu begründen ist.

Bei Juve verdient die Mafia mit

von www.zeit.de (14.03.2017)

Italiens erfolgreichster Club steckt in einem Mafiaskandal. Juve hat einen Mafioso zum Zwischenhändler für Tickets gemacht. Der bereicherte sich an den treuesten Fans.

Bislang hielt man die Connections der Mafia in den Fußball für ein Problem der Vereine im Süden Italiens. Die Clubmanager dort kennen die Spielchen: Es gibt Absprachen über Gratistickets, den Einsatzzeiten von kickenden Sprösslingen aus Mafiamfamilien oder die Berücksichtigung bestimmter Servicefirmen. Wer nicht spurt, bekommt tote Tierköpfe vor das Haus gelegt.

Jetzt hat aber auch Italiens erfolgreichster Club, Juventus Turin aus dem reichen Norden, ein Mafiaproblem. Das Pikante daran: Die Clubverantwortlichen holten sich die Mafiosi selbst ins Haus. Schlüsselfigur ist der Sicherheitsmanager Alessandro d'Angelo, ein Jugendfreund von Präsident Andrea Agnelli. Agnelli selbst muss jetzt damit rechnen, vor die Antimafia-Kommission des italienischen Parlaments bestellt zu werden. Das kündigte Vizepräsident Claudio Fava, selbst Sohn eines Mafiaopfers, an. Am Dienstag spielt Juventus das Champions-League-Achtelfinale gegen Porto, am Mittwoch steht Juves Rechtsanwalt vor dem Ausschuss.

Wie kamen die Mafiosi in den Club?

Dass bei Juventus Turin etwas nicht stimmt, wurde beim Selbstmord von Raffaello Bucci deutlich. Bucci war lange Zeit im Fanclub Drughi aktiv, dem einflussreichsten im Stadion. Vor dem Champions-League-Finale 2015 in Berlin stand ein offener Doppeldeckerbus der Drughi auf dem Alexanderplatz, so weit reichen deren Befugnisse. Die Fahnen der Drughi sind im Stadion die größten. Und Bucci war ein wichtiger Mann. Über ihn wurden bei jedem Spiel Hunderte Tickets verteilt. Er war vom Club offiziell als Mittelsmann zur Fanszene engagiert – eine Traumfunktion für einen echten Anhänger.

Im vergangenen Sommer aber nahm er sich das Leben. Er stürzte sich von der Brücke, zu deren Füßen 16 Jahre zuvor der Leichnam Edoardo Agnellis, Cousin des heutigen Juve-Präsidenten und Sohn des damaligen Fiat-Hauptaktionärs Gianni Agnelli, gefunden wurde. Buccis Freitod sollte wohl ein Zeichen sein: hineinerzählt in die Geschichte des Clubs. Bei beiden gab es Zweifel am Selbstmord, Augenzeugen aber bestätigten Buccis Freitod.

Unmittelbar vor seinem Selbstmord war Bucci von den Antimafia-Staatsanwälten in Turin vernommen worden. Und er hatte ausgepackt. Er erzählte von Machtkämpfen und Rivalitäten in der Fanszene. Und vom Aufstieg des Rocco Dominello. Der ist ein Sprössling der 'Ndrangheta in Turin. Die 'Ndrangheta, die von Kalabrien aus ihre Geschäfte, vor allem mit Kokain, lenkt, gilt als derzeit gefährlichste und mächtigste Mafiaorganisation Italiens. Man rechnet ihr die Mafiamorde von Duisburg 2007 zu.

Die Gewinnspanne ist groß

Dominello ist deshalb das eigentliche Ziel der Mafiajäger. Ihm und seinem Vater Saverio werfen die Ermittler unter anderem eine Entführung und einen versuchten Mord vor. Die Gewalttaten waren Teil einer Einschüchterungskampagne, mit der sich der Dominello-Clan die Vormachtstellung im Nachtclubgewerbe eroberte. Ihr Prozess beginnt am 23. März in Turin.

Spricht man mit der Antimafia-Staatsanwältin Monica Abbatecola, wird klar, was die Mafiosi im Fußball suchten: "Für den Fußball interessierten sie sich aus einem einzigen Grund: um Geld zu verdienen", sagt Abbatecola, die Ermittlerin in diesem Fall.

Und das ging so: Dominello gründete einen eigenen Fanclub, die Gobbi. Inzwischen ist dieser mit den mächtigen Drughi verschmolzen. Der Weg zum Geld führte über die Tickets: Dominello ordnete das Geschäft neu. Es ging nicht mehr darum, die Fans zu versorgen und sich darüber und über die Organisation von Auswärtsfahrten Respekt

in der Szene zu verschaffen. Nun stand das Geschäft im Zentrum: "Sie haben vom Club Tickets im Wert von 100 Euro bekommen und sie für 600 Euro verkauft. Das ist eine beträchtliche Gewinnspanne", sagt Abbatecola. Diese Gewinnspanne lässt sich nur in der Champions League erzielen, doch dort spielt Juventus regelmäßig. Dass der Club weit kommt, lag bis zur Festnahme der Dominellos im Juli 2016 auch in deren Geschäftsinteresse.

Banküberfälle und Brandstiftung

Dominello war clever. Beim Management von Juve erwarb er sich nämlich den Ruf eines Friedensstifters. Er hielt die Fanszene in Schach und half dabei, Strafen wegen Randalen zu vermeiden. In Italien erfüllte er damit eine wichtige Funktion. Clubpräsident Agnelli schilderte die Abhängigkeit von Juve zum Mafiaspross in einem Brief an die Staatsanwaltschaft einmal so: "Die Nachfrage für Tickets vonseiten der Ultras ist oft durch einen stillen Druck charakterisiert, der sich aus der in der Vergangenheit umfangreich gezeigten Fähigkeit speist, gewalttätiges Verhalten auszuüben oder sich auch nur verbal tadelnswert zu benehmen. Für den Verein zieht das schwere Strafen durch das Sportgericht nach sich." Wenn es den Ultras nicht passt, greifen sie zu anderen Mitteln. Agnelli wird deutlich: "Die Ultras können sicherlich den Ausgang eines Spieles beeinflussen." Juve braucht für seine Fans einen Aufpasser wie Dominello.

Für Agnelli könnte die Sache jedoch noch heikel werden: Den Brief an die Staatsanwaltschaft musste er schreiben, weil der direkte Ansprechpartner des Mafiosi bei Juve ein Jugendfreund von Präsident Agnelli war: Alessandro d'Angelo. Der wuchs als Sohn des Chauffeurs von Umberto Agnelli im Industriellenhaushalt auf und ist jetzt Sicherheitsbeauftragter von Juventus.

Juve könnte noch darunter leiden

Ob er und ob gar Agnelli vom kriminellen Gewicht des Subunternehmers Dominello wussten und ihn genau deshalb mit den Aufgaben betrauten, das ist Gegenstand der Befragungen der

Antimafia-Kommission. Die Disziplinarkammer des Fußballverbands FIGC prüft derzeit, ob sie auch ein Verfahren eröffnen wird. Dann gäbe es für Juve Geldstrafen, Stadionverbote für Funktionäre, vielleicht sogar Punktabzüge.

Dominellos Fall ist nur ein Part einer ganzen Reihe von Mafiaverstrickungen in Teilen der organisierten und vom Club geduldeten Fanszene. Drughi-Boss Gerardo "Dino" Mocchiola saß wegen eines Postraubs mit Todesfolge eine Gefängnisstrafe von fast 20 Jahren ab. Während er im Knast war, eroberten die Bravi Ragazzi die Vorherrschaft. Die Bravi Ragazzi, die italienische Entsprechung der Goodfellas, überfielen bei Juves Auswärtsfahrten Banken am Wegesrand. Mit Drogen dealten sie ebenfalls. Und um sich im Stadion durchzusetzen, mieteten sie sich die Fäuste rumänischer Dealer- und Zuhälterbanden.

Ihre Dominanz dauerte aber nicht lange. Die Bankräuber unter den Ultras mussten ins Gefängnis. Und ein Brand in der Boxschule des Bosses der Bravi Ragazzi passt auch gut ins Bild: Die Drughi holten sich die Kurve zurück, allerdings noch ohne die Hilfe der Gobbi, dem von der Mafia gegründeten Fanclub.

In dem am 23. März beginnenden Mafiaprozess stehen Juves Clubbosse nicht vor Gericht. Sie haben nichts Strafbares getan. Aber sie haben es, vielleicht unwissentlich, ermöglicht, dass sich Mafiosi am Geld treuer Fans bereicherten. Das schwingt mit, wenn am Dienstag im Spiel gegen Porto wieder die Fanfaren der Champions League erklingen.

Fanszene Bielefeld



Fanszene Bielefeld, Melanchthonstraße 31a, 33615 Bielefeld

14. März 2017

Seite 1 von 5

Gegen Zustellungsurkunde

Herrn
Rainer Wendt
Friedrichstraße 169
10117 Berlin

Aktenzeichen:

RW 13-12 05/Wendt

Maßnahmen zur Verhütung von populistischen Aussagen im Zusammenhang mit Fußballfans

Betretungs- und Aufenthaltsverbot

bei Antwort bitte angeben

Herr Jäger

Telefon 0211-884-2139

ralf.jaeger@landtag.nrw.de

Sehr geehrter Herr Wendt,

Dienstgebäude

Platz des Landtags 1

40002 Düsseldorf

Ihnen gegenüber wird ein örtlich und zeitlich begrenztes **Betretungs- und Aufenthaltsverbot** für

Öffentliche Verkehrsmittel

Die Straßenbahnlinien 706, 708 sowie 709 halten am Landtag NRW.

**Mittwoch, 15. März 2017,
in der Zeit von 12:00 - 24:00 Uhr,**

für das gesamte Bielefelder Stadtgebiet angeordnet.

Buslinien 726, 835 sowie

836 halten ebenfalls am

Landtag. Der Niederflurbus

732 hält am Rheinturm.

1. Verfügung

Hiermit wird Ihnen untersagt das Stadtgebiet Bielefeld am Mittwoch, den 15.03.2017, in der Zeit von 12 bis 24 Uhr zu betreten und sich darin aufzuhalten. Das Aufenthalts- und Betretungsverbot umfasst das gesamte Stadtgebiet Bielefeld. Der in der Anlage beigefügte Stadtplan ist Bestandteil dieses Bescheids.

2. Gebühren

Die Gebühr dieses Verwaltungsaktes sowie eventuelle Kosten tragen Sie. Die Gebühr wird auf 1312,00 Euro festgesetzt.

Es wird gebeten, den festgesetzten Betrag unter Angabe der PK-Nummer 1312 an den Fanrechtfonds zu überweisen. Die Gebühr wird mit Bekanntgabe dieses Schreibens fällig. Wird die Gebühr nicht innerhalb eines Monats nach Ablauf des Fälligkeitstages bezahlt, so ist für jeden angefangenen Monat ein Säumniszuschlag von 10 Prozent der rückständigen Gebühr zu entrichten.

Zahlungen an:

Fanrechtfonds

Kontoinhaber:

RA Tobias Westkamp

IBAN:

DE11 3705 0299 0000

3793 88

BIC:

COKSDE33XXX

(KSK Köln)

Fanszene Bielefeld



14. März 2017

Seite 2 von 5

Aktenzeichen:

RW 13-12 05/Wendt

3. Begründung

An dem oben genannten Tag soll eine CDU-Diskussionsveranstaltung mit Ihnen als Gastredner im Begegnungszentrum Bültmannshof, Jakob-Kaiser-Str. 2, 33615 Bielefeld, stattfinden.

Bei Diskussionsveranstaltungen an denen Sie teilgenommen haben, kam es in den letzten Jahren wiederholt zu Situationen, die zu Unannehmlichkeiten für aktive Fußballfans führten. Hier sind in erster Linie Falsch-aussagen und hetzerische Kommentare über die Sicherheit in Stadien und über die aktuellen Zustände im Fußball zu nennen. Diese Situationen hatten regelmäßig eine mediale Hetzjagd von aktiven Fußballfans zur Folge. Diese Gefährdung der Fankultur entstand nicht nur auf Diskussionsveranstaltungen, sondern auch bei Interviews und anderen medialen Äußerungen von Ihnen.

Betretungsverbote sind dazu geeignet, die o.g. Gefahren für Fußballfans abzuwehren, da dadurch potenzielle Störer der Fußballkultur an der Anreise zu Diskussionsveranstaltungen gehindert werden.

Die geeignete Maßnahme des gegen Sie ausgesprochenen Betretungsverbots ist auch angemessen. Sie werden in ihrer persönlichen Freiheit nur zu einer bestimmten Zeit und nur für einen kurzen Zeitraum eingeschränkt. Diese Einschränkung wiegt weit weniger schwer als das Interesse der Allgemeinheit an dem Betretungsverbot. Es ist zudem nicht ersichtlich, dass Sie durch das Betretungsverbot über den eigentlichen Inhalt dieser Verfügung hinaus unangemessen eingeschränkt werden.

Sie sind in der Vergangenheit wiederholt im Zusammenhang mit solchen Veranstaltungen und Interviews populistisch in Erscheinung getreten und haben durch Ihr Verhalten Gefahren wie oben beschrieben verursacht. Im Einzelnen sind hier folgende Vorkommnisse mit ihrer Beteiligung bekannt geworden:

Äußerungen:

„IN DER DERZEITIGEN SITUATION MÜSSEN WIR LEIDER JEDEM FUSSBALLFAN SAGEN: WER INS STADION GEHT, BEGIBT SICH IN LEBENSGEFAHR.“

Kicker, 30.10.2009

„WIR MÜSSEN AUCH PRÜFEN, OB BESTIMMTE BEREICHE IM STADION GESPERRT WERDEN SOLLTEN. IN DIE KURVEN, WO SICH HÄUFIG GEWALT HOCHSCHAUKELT, GEHÖREN KEINE FANS.“

„ABER DER DFB MUSS SICH FRAGEN, OB ES NICHT AUCH AKTIONISMUS OHNE SINN GIBT, WENN GELD FÜR BASTELSTUBEN VON ULTRA-FANS AUSGEGEBEN WIRD.“

TAZ, 20.03.2010

Fanszene Bielefeld



14. März 2017

Seite 3 von 5

Aktenzeichen:

RW 13-12 05/Wendt

„DIE STEHPLÄTZE GEHÖREN ABGESCHAFFT, DIE ZÄUNE ERHÖHT, UND BEI JEDER AUSSCHREITUNG SOLLTEN FÜR DEN VEREIN 100 000 EURO FÄLLIG WERDEN.“

Im Interview mit der NOZ, Mai 2012

„DIE SITUATION IST UNERTRÄGLICH! WIR MÜSSEN VEREINE, DIE STADIONVERBOTE NICHT KONSEQUENT UMSETZEN, VOR LEEREN RÄNGEN SPIELEN LASSEN UND WIR MÜSSEN WIEDERHOLUNGSTÄTER MIT ELEKTRONISCHEN FUSSFESSELN UND LEBENSLANGEN STADIONVERBOTEN SANKTIONIEREN.“

Bild, 20.11.2012

„DIE SIND BEI BESTIMMTEN SPIELEN ABSOLUT RICHTIG UND VERNÜNFTIG. DIE AUFREGUNG DER FANS VERSTEHE ICH NICHT. AUCH AM FLUGHAFEN GIBT ES JA SOLCHE ‚KÖRPERNAHEN DURCHSUCHUNGEN‘.“

Über Kontrollen in Nacktzelten, web.de, 04.12.2012

„ES WIRD IMMER HEFTIGER. MANCHMAL HAT ES DEN ANSCHEIN, ALS WÜRDEN AUS DEM VOLKSSPORT FUSSBALL DER SPORT ‚WIR PRÜGELN UNS MIT DER POLIZEI‘ WERDEN. DASS POLIZISTEN IN LEBENSGEFAHR GERATEN, IST LEIDER DAS WOCHENENDPROGRAMM.“

Welt, 07.03.2015

„ES IST DOCH REINER ZUFALL, DASS ES NOCH KEINEN TOTEN GEGEBEN HAT.“

„WIR WÜNSCHEN UNS, DASS DIE POLIZEI BESSER ALS BISHER IN DIE LAGE VERSETZT WIRD, GRUPPEN VOM STADIEN FERNZUHALTEN. WENN ETWA EINE GRUPPE VORHER EINEN ZUG AUSEINANDERGENOMMEN HAT, DASS WIR GLEICH AM BAHNHOF SAGEN KÖNNEN, DASS SIE DAS SPIEL NICHT SEHEN WERDEN. ES MUSS MÖGLICH SEIN, DASS WIR SOLCHE MASSNAHMEN AUCH DURCHSETZEN KÖNNEN, OHNE DASS WIR DEN EINZELNEN DIE TAT NACHWEISEN KÖNNEN. WIR SIND DA JA NICHT IN DER STRAFVERFOLGUNG, SONDERN IN DER GEFAHRENABWEHR.“

Interview mit Fanzeit.de, 09.03.2015

Fanszene Bielefeld



14. März 2017
Seite 4 von 5

Aktenzeichen:
RW 13-12 05/Wendt

„ES GIBT ÜBERHAUPT KEINE VERANLASSUNG, ALLE POLIZISTIN-
NEN UND POLIZISTEN UNTER GENERALVERDACHT ZU STELLEN,
SIE KÖNNTEN STRAFTÄTER SEIN, DIE MAN IDENTIFIZIEREN MUSS.“

*Über die Kennzeichnungspflicht von Polizisten, DpolG Stellungnahme
29.06.2016*

Aufgrund der genannten Vorkommnisse sind Sie eindeutig als Rädelsfüh-
rer der Deutschen Polizeigewerkschaft einzuordnen und somit rechtmä-
ßiger Adressat dieser Maßnahme.

Wegen Ihres Verhaltens in der Vergangenheit ist es erforderlich, gegen
Sie ein Betretungsverbot zu verhängen. Die Verhütung von konkreten
Gefahren für Fußballfans ist Aufgabe der Ultras. Es liegt im öffentlichen
Interesse, Sie an falschen Behauptungen und öffentlicher Hetze zu hin-
dern. Das Betretungsverbot stellt dabei eine geeignete und erforderliche
Maßnahme dar. Sie steht mit den Sie belastenden Folgen auch nicht au-
ßer Verhältnis zu gefährdeten, hochrangigen Rechtsgütern. Sie werden
durch die getroffene Verfügung zwar in Ihrer allgemeinen Handlungsfrei-
heit aus Art. 2 Abs. 1 GG beschränkt. Dieser Eingriff ist jedoch aus den o.
g. Gründen der Gefahrenabwehr gerechtfertigt. Auch das Recht auf Frei-
züchtigkeit gem. Art. 11 GG wird nicht verletzt, da Sie unter den genannten
Beschränkungen ihren Wohnort durchaus verlassen dürfen.

Auf eine Anhörung wurde im vorliegenden Fall verzichtet, da diese Verfü-
gung ansonsten nicht zeitgerecht zugestellt werden könnte.

Die Anordnung der sofortigen Vollziehung ist im besonderen öffentlichen
Interesse erforderlich. Dieses Interesse an der Verhinderung von popu-
listischen Aussagen von Polizeigewerkschaftlern im genannten Sinne
überwiegt Ihrem privaten Interesse an der unbeschränkten Ausübung Ih-
rer allgemeinen Handlungsfreiheit. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen
Ordnung ist die sofortige Vollziehung dieser Verfügung unerlässlich, so
dass der Ausgang eines Rechtsbehelfsverfahrens nicht abgewartet wer-
den kann.

Sport frei,
Fanszene Bielefeld

Die nächsten Spieltermine



Profis

Di., 04.04., 17.30h

Hannover 96 - 1. FC Nürnberg

Fr., 07.04., 18.30h

Würzburger Kickers - **Hannover 96**

Sa., 15.04., 13.00h

Hannover 96 - B**V

Amateure

Di., 04.04., 17.30h

U.L.M. Wolfsburg - **Hannover 96**

Fr., 07.04., 18.00h

FC St. Pauli - **Hannover 96**

Sa., 22.04., 13.00h

Hannover 96 - VfB Lübeck



U 19

So., 02.04., 13.00h

Hamburger SV - **Hannover 96**

Sa., 08.04., 14.00h

Hannover 96 - Holstein Kiel

Mi., 12.04., 13.00h

Hannover 96 - VfL Wolfsburg



Frauen

So., 02.04., 15.00h **Hannover 96** - Sebbenhausen/Balge

So., 09.04., 15.00h **Hannover 96** - SC Dekbergen/Schbg.

Mo., 17.04., 13.00h SV Heiligenfelde - **Hannover 96**



Fanprojekt Hannover, Herrenstr. 11, 30159 Hannover, Tel.:0511-442296,
www.fanprojekt-hannover.de, fanprojekt-hannover@t-online.de